

Jetzt war ich mit meinen Vorbereitungen zu Ende und hatte an diesem unbehaglichen und gefährlichen Aufenthaltssorte nichts mehr zu thun.

„Nun, Balazu“, sagte ich zu meinem unfreiwilligem Gaste, „ist der Augenblick gekommen, wo wir uns trennen müssen. Hoffentlich scheiden wir als gute Freunde voneinander.“

Der Schreckliche atmete auf wie einer, der beinahe ertrunken wäre und jetzt aus dem Wasser gezogen wird.

„Ich sehe, du bist ein Mann von Wort“, sagte er.

„Meinst du etwa, ich wollte dich behalten?“ antwortete ich ihm lachend. „Was hätte ich mit dir anfangen sollen?“

„D!“ sagte der Schreckliche: „ein Mensch ist ein Mensch, und jeder sucht sich zu rächen. Ich hatte dir Schrecken verursacht und war ungerecht gegen dich; du hattest mich jetzt in deiner Gewalt und gibst mich frei.“

„Du hättest mich wohl nicht losgelassen?“ erwiderte ich.

„Man muß die Hand küssen, die man nicht abhauen kann“, sprach er.

Ich ließ unsre Wurf- und Schleudermaschinen recht auffällig vor seinen Augen mit Steinen und Pfeilen in Bereitschaft setzen, dann brachte ich ihn mit allen möglichen Ehrenbezeugungen ans Land. Vor seinem Weggange fragte er Bikri noch einmal, ob er nicht in seine Dienste treten wollte; er hatte sich das entschieden in den Kopf gesetzt, aber der Bogenschütze schlug es ruhig ab.

XXIII.

Abrechnung und Schluß.

Der Tag war schon weit vorgerückt, als wir abfahren, wieder dem Meere zu; da wir aber nicht hoffen durften, in der Finsternis glücklich zwischen den Sandbänken vor der Mündung hindurch zu kommen, so legte ich einem kleinen chaldäischen Lager gegenüber für die Nacht an, ergriff aber alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln, denn ich fürchtete irgend einen schlechten Streich des Schrecklichen.

An den hohen und steilen Ufern standen Laubhütten, in welchen phönizische Handelsherren den assyrischen Soldaten Wein und Waren verkauften und dafür ihre Beute einhandelten. Similko, Gisgo und einige andre